

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 21 (1910)

Artikel: Eine heitere Szene aus Pestalozzis Leben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-901611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

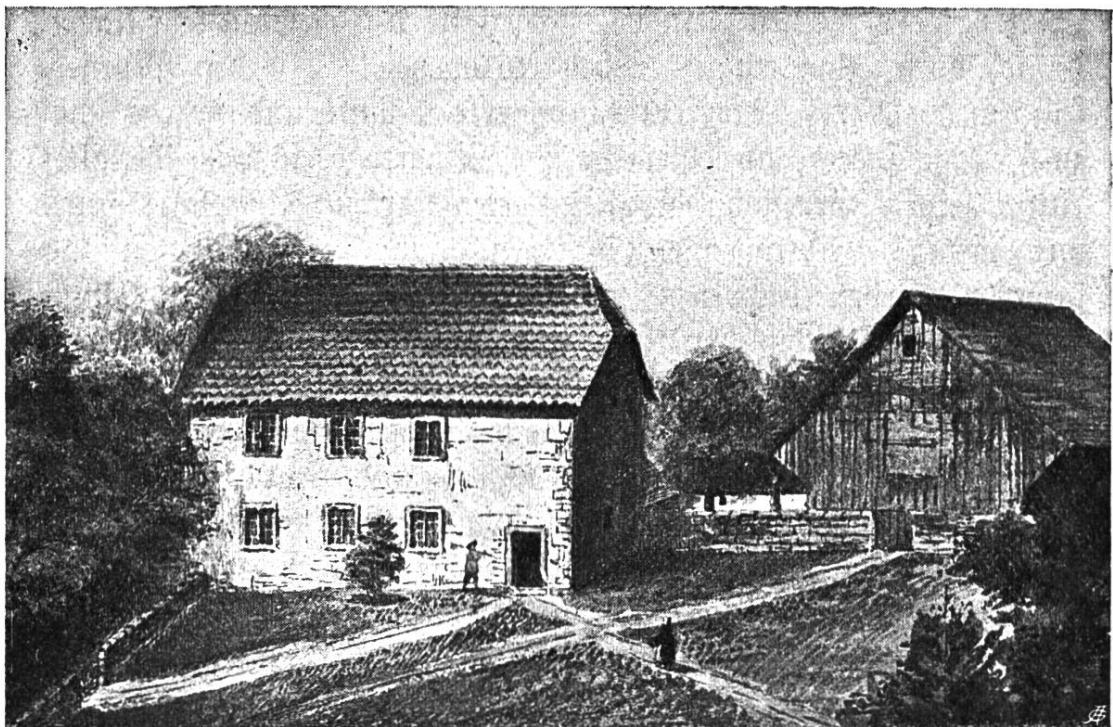
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Altes Schulhaus in Birr und Pestalozzis Grab.

Eine heitere Szene aus Pestalozzis Leben.

Sn Overdon saßen einst mehrere Fremde, die aus verschiedenen Ländern gekommen waren, um die Pestalozzische Methode zu studieren, gemütlich beisammen. Plötzlich trat Pestalozzi zu ihnen herein und erwiderte still ihren Willkommgruß; seine Miene verriet tiefen Schmerz. Alles Bemühen, ihn zu beruhigen, war umsonst; er sah sein Werk von Unzähligen verkannt. „Macht doch lieber ein Schmähgedicht auf mich,“ sagte er, „das fehlt nur noch.“ Es half kein Gegenreden. Halb im Scherz und halb im Ernst forderte er einen jungen, dichterisch veranlagten Mann auf, das Spottgedicht zu machen. Um die gute Laune Pestalozzis wieder herzustellen, setzte er sich ans Klavier und sang nachstehende aus dem Stegreif gedichtete

und in Musik gesetzte Strophen. Überrascht fiel Pestalozzi dem jungen Mann um den Hals und war versöhnt mit sich und der Welt. Das Gedicht fand dann Aufnahme in den „Morgenblättern“ vom 27. Juni 1808. Es lautet:

Von einem Toren will ich euch,
Ihr Leutchen, was erzählen,
Doch — aber welchen soll ich gleich
Aus so viel Tausend wählen?
Wohlan, so schließt die Ohren auf,
Und nehmt die andern mit in Kauf;
Mein Narr heißt Pestalozzi.

Da lugt euch dieses Menschenkind
Durch seine trübe Brille,
Sieht nicht, wie weit die Menschen sind,
Und meint, sie stünden stille.
Der Tor, der nur für andere sorgt,
Und hat er nichts, für andre borgt,
Und sich darob vergisset.

Zwar hat er einst ein Buch gemacht,
Das bracht' ihm große Ehre,
Weil's wohl in mancherlei Betracht
Nicht gar so übel wäre.
Nun hätte er doch wohl getan,
Er hätte sich von Stunde an
Zur feinern Welt gehalten.

O weit gefehlt! er ist und spricht
Mit Höllnern und mit Sündern,
Er A, B, Cet und schämt sich nicht
Bei schmuk'gen Bettelkindern;
Denkt nicht, daß Gott, der Tag u. Nacht,
Der Würmer für den Staub gemacht,
Dass er auch Bettler mache.

Dann schuf er gar, o Jemine,
Ein funkelnagelneues
Und unerhörtes A, B, C
Und meint dabei, er sei es!
Und dieses A, B, C besteht —
Ihr glaubt es nicht, drum kommt und
Aus Strichen und Figuren. [seht —

Auch daß er viel zu denken gibt,
Ist gegen alle Regel.
Der denke, der die Regel schiebt,
Und nicht er selbst, der Regel.
Der Bauer soll, wie sich gehört,
Den Herrn, die fürnehm und gelehrt,
Das Denken überlassen.

Das Ärgste kommt! Den Weibern gar
Tat er den Krieg erklären;
Die sollen schon im ersten Jahr
Die Kinder selber lehren!
Das geht ja nicht in Ewigkeit:
Denn sagt, wo nähmen sie die Zeit
Zu Tanz und zu Visiten?

Und dieses Narren Weisheit geht
Der Dän' und Preuß' zu holen,
Es kommt der Deutsche und der Schwed'
Und selbst der Mann aus Polen.
Am Ende kommt aus Lybia
Und aus Mesopotamia
Der Parth' und Elamiter.

Das Leute, das verwirret mich,
Gebührt ihm soviel Ehre?
Wer ist ein Narr? Er oder ich?
Und wenn nun ich es wäre,
Dann hät ich, lieber Herr Gott
„Die falsche Weisheit mach zu Spott!
Lass Alle Narren werden!“

